

Partnerschaftsverein Wiesbaden-Schierstein*Kamenez-Podolski e.V.

*** Preisträger der Robert Bosch Stiftung 1998 ***
Vorsitzende: Maria von Pawelsz-Wolf

Partnerschaftsverein Wiesbaden-Schierstein*Kamenez-Podolski e.V.
Leiblstr. 26 * 14467 Potsdam

Postadresse:
Leiblstr. 26
14467 Potsdam
Tel. (0331) 280 05 29
eMail mariavpw@gmail.com
www.wiesbaden-kamenez-podolski.de

Reisebericht über die Kontrollreise nach Kamenez-Podolski vom 2. - 9. Mai 2019

Teilnehmer: **Maria von Pawelsz-Wolf** Vorsitzende des Partnerschaftsvereins
Wiesbaden-Schierstein * Kamenez-Podolski e.V. (80 Jahre)
Silke Hansen Sozialpädagogin (53 Jahre)
Lennart Studt Betriebswirtschaftsstudent (24 Jahre)
Franziska Hessenbruch Theologiestudentin (21 Jahre)

ANKUNFT

Nach 2 Tagen anstrengender Autofahrt in meinem kleinen Skoda Fabia kamen wir – eine „Drei-Generationen-Gruppe“ - in Kamenez-Podolski an. Die letzten 70 km mussten wir auf einer so schlaglochreichen Straße fahren, dass wir Sorge um unser Auto hatten. Im Hotel warteten schon Frau Raissa, die Vorsitzende unseres Partnervereins, mit Natascha auf uns und begrüßten uns sehr herzlich. Sie hatten mit Pizza und Bier für unser leibliches Wohl vorgesorgt, so dass wir in Ruhe ankommen konnten und die folgenden Tage genau planen konnten.

Am Sonnabend war als erstes ein Besuch auf dem Markt angesagt, den meine drei Mitreisenden gern kennenlernen wollten. Begleitet von der Deutsch-Studentin Ira, die für sie dolmetschte, sahen sie die dort angebotene Fülle der Waren und kauften ein wenig ein. Raissa und ich fuhren zum Friseursalon „Pani Maria“, der bereits seit 1992 besteht und von Wiesbadener Spenden eingerichtet wurde. Der Inhaber Petr Saweljan kam und begrüßte uns alle herzlich. Er berichtete, dass seine Frau den Laden jetzt leitet, weil er mit seinem Sohn



ein anderes Geschäft eröffnet hat, denn die Konkurrenz bei den Friseuren ist groß und er weiß noch nicht, ob er den Salon „Pani Maria“ weiter halten kann.

Anschließend fahren wir alle zusammen in die Altstadt und besichtigten erst einmal die von uns eingerichtete **Kaffeestube „Drei Lilien“** (so genannt nach dem Wiesbadener Stadtwappen).

ZU BESUCH BEI SVITLANA PAVELJUK

Von dort ging es dann weiter auf unserer Kontrollreise: wir tragen Svitlana Paveljuk, eine in der Wiesbadener Schulze-Delitzsch-Schule ausgebildete Betriebswirtschaftsassistentin, die einen Teil der von vergebenen Darlehen verwaltet. Svitlana erklärte uns etwas über ihre Heimat: Jedes Land besteht aus drei Schichten: der **Unterschicht**, dort finden wir die Armen und die ist in Kamenez groß, der **Oberschicht** mit den Reichen, die nach den vielen westlichen Autos schon ganz schön groß ist, und der **Mittelschicht**, das ist das **Gold der Nation**, die für den Aufbau eines Landes sorgt. Im Gedanken an den Marshall-Plan, der nach dem 2. Weltkrieg für den wirtschaftlichen Wiederaufbau bei uns gesorgt hat, wollen wir mit unseren Kleindarlehen helfen, die **Mittelschicht wieder aufzubauen**.



CAFE „KAFFEE ZUM POLIZEIMEISTER“ / policmeystrcoffee



Wir wurden zum Mittagessen eingeladen in das „**Kaffee zum Polizeimeister**“, das von uns ein Darlehen bekommen hatte. Oleg hatte das Lokal mit vielen alten Sachen zu einem sehr gemütlichen Restaurant gestaltet, das man für Familienfeiern und anderen Gelegenheiten mieten kann. Daneben hat er schon ein Hotelzimmer nach westlichem Standard gebaut. Auf dem Dach des Restaurants sollen weitere 3 Hotelzimmer entstehen. Kamenez ist eine Stadt mit vielen Touristen, so dass er mit diesen Investitionen große Verdienstchancen hat.

Während ich über die finanziellen Fragen sprach, wurde meine drei Jüngeren von Olga, die auch in Wiesbaden war und jetzt Stadtführerin ist, zu einer Stadtführung eingeladen.

LADEN FÜR INNENAUSSTATTUNG UND WANDGESTALTUNG

Anschließend fahren wir in den Laden von Anna und Oleg, die mit Darlehen von uns einen **Laden für Innenausstattung und Wandgestaltung** eingerichtet hatten. Anna hat eine Fortbildung über Wandgestaltung in Italien absolviert. Oleg ist Innenarchitekt und plant die Wandbekleidung für die reichen Leute. Die Auftragslage ist gut. Sie vermitteln die Verarbeitung ihrer Materialien an kleine Handwerksbetriebe.



TIERKLINIK

Im Anschluss daran fahren wir zur Besichtigung der **Tierklinik**, der wir ein Dar-



lehen zur Anschaffung eines Ultraschallgerätes gewährt hatten. Dort trafen wir die Tierärztin Victoria, die mit drei Kollegen diese Klinik leitet. Sie betreibt noch einen Kiosk auf dem Markt, der Samen und Gartendünger vertreibt. In Kamenez gibt es viele Tiere, so dass die Klinik sehr erfolgreich arbeitet. Im

anschließenden Gespräch mit Victorias Mann Andrej, der in der Baubranche arbeitet, sagte er uns ganz klar, dass man in der Ukraine Arbeit finden kann, und das Land wiederaufgebaut werden kann!

KAFEESTUBE „DREI LILIEN“

Am Sonntag fuhren wir erst einmal in „unsere“ Kaffeestube, um Raissa und ihre Helferinnen bei der Essensvorbereitung für die Armen und Alten in Kamenez zu erleben. Normalerweise wurde die noch Gehfähigen in der Kaffeestube umsonst bewirtet. Aber es gab kein Gas für die Gasheizung, so dass die Menschen in der kalten Kaffeestube nicht essen konnten. Aus diesem Grunde wird das Essen in Gläser abgefüllt und zu den Armen und Alten nach Hause gebracht. Bisher hat ein deutscher Mitarbeiter der Zementfabrik diesen Dienst mit seinem Auto jeden Sonntag wahrgenommen. Nun ist er leider nach Deutschland zurückgegangen. An diesem Sonntag konnten wir mit unserem Auto einspringen Lennart und Franzi sind zu den Empfängern mitgefahren und waren sehr bewegt von der Begegnung und der Armut. Sonst muss ein Taxi gegen Bezahlung diese Arbeit übernehmen. (Da können wir auch mit unseren Spenden helfen!)



Der ehemalige **DRUCKER Myroslaw**, dem wir eine Druckmaschine aus Deutschland gebracht hatten, kam noch zu uns. Er berichtete, dass er seinen Betrieb verkauft hat, weil seine sehr schönen alten Drucksachen nicht gekauft wurden. Von diesem Geld hat er ein Hotel erworben, das aber auch zum Verkauf steht, weil seine neue Frau einen Handel mit kosmetischen Produkten auf Heilkräuterbasis bestreitet, den er unterstützt.

ZU BESUCH BEI SCHÜLERIN

Zu meiner großen Freude kam noch die ehemalige Wiesbadener Schülerin Olga Sugera, die in Kiew den Baumaschinenservice BMS mit 10 Mitarbeitern leitet. Sie berichtete auf unsere Fragen über die Politik in der Ukraine, dass ihre Freunde um 40 Jahre ihr Land aufbauen wollen und sich gegenseitig helfen! Nach ihrer Aussage wurde Poroschenko von den Leuten gewählt, die lesen können! Sie hoffen auf Veränderungen bei den Wahlen im Herbst.



Zum Abschluss dieses Tages waren wir bei den Eltern der ersten von uns vermittelten in Wiesbaden ausgebildeten Schülerin Sascha eingeladen. Dort wurden wir – wie bei jedem Besuch – mit großer Herzlichkeit beköstigt und hatten interessante politische Gespräche.



BÜRGERMEISTERBESUCH

Am Montag starteten wir mit unserem offiziellen **Besuch beim Bürgermeister von Kamenez-Podolski**: zu Beginn unseres Gesprächs sagte er gleich, über Politik wollte er nicht sprechen. Er berichtete, dass bis zu 1 Mio Touristen die Stadt während des Jahres besuchen. Er war schon in München, um bei der dortigen IHK Kontakte für Zusammenarbeit zu knüpfen. Im Hinblick auf unsere Arbeit sagte er weitere Hilfe für Raissa zu, die sich so toll um die Armen kümmert. Das ist in der ganzen Stadt bekannt und für uns auch bemerkbar, wie sie überall angesprochen wurde. Aber dazu braucht sie auch die Unterstützung durch Spenden von uns! Auf meine Fragen berichtete der Bürgermeister, dass er sich um die Sanierung von Kindergärten und Waisenhäusern kümmert, für die wir in den vergangenen Jahren viele Spendengelder ausgegeben hatten.

BEHINDERTENVEREIN

Anschließend gingen wir zur 84jährigen stark behinderten Vorsitzenden des Behindertenvereins in den dritten Stock ihres Wohnhauses. Sie wird zweimal in der Woche ins Erdgeschoss getragen, um die Sitzungen ihrer Behinderten zu leiten. Es war für uns alle ein wunderbar zu erleben, wie sehr sich diese Frau für andere einsetzt! Ich habe sie bei jedem meiner Besuche in KP aufgesucht, weil es mir wichtig ist, ihr die Achtung zu erweisen.



PRETTL

Danach fuhren wir zur **deutschen Firma Prettl**, wo auch einige der in Wiesbaden ausgebildeten Schülerinnen arbeiten. Der Chef berichtete uns über seine Erfahrungen mit der ukrainischen Verwaltung und der stattfindenden Korruption. Das machte uns sehr nachdenklich. Beim anschließenden Betriebsrundgang erlebten unsere drei Jüngerer, dass der Chef alle Mitarbeiter mit Namen ansprach und erzählte, dass der Betrieb sich um die medizinische Versorgung der Mitarbeiter kümmert, die häufig für die einzelnen Arbeiter zu teuer ist, weil es keine Krankenversicherung gibt.



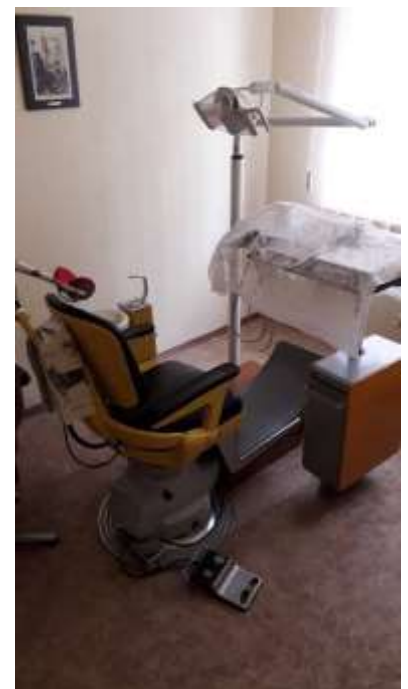
ARZTPRAXIS

Im Anschluss an die Betriebsführung waren wir zu einem üppigen Mittagessen bei dem **Arzt Dr. Schuchanow und seiner Frau, der Journalistin Tanja**, eingeladen. Der Arzt, dem wir vor vielen Jahren die ersten Geräte zur selbständigen Arbeit gebracht hatten, hat eine Praxis mit 1000 Patienten, in der er auch kleine Operationen durchführen kann. Dazu hat er einen Raum mit drei Betten. Im Untergeschoss gibt es noch einen großen Raum, um

Gymnastik mit Kindern abzuhalten. **Tanja** gibt eine Wochenzeitung heraus und erzählte sehr betroffen von Pestiziden, die in der Nähe ausgestreut waren und zum Tod von Tieren und der Erkrankung von Kindern geführt haben. Von den Grundeigentümern wird alles abgestritten und die Journalistin wird bedroht! Diese Informationen haben uns sehr nachdenklich gemacht.

ZAHNARZTPRAXIS

Auf Bitten der Inhaberin, der von uns mit drei Zahnarztstühlen aus Wiesbaden eingerichteten **Zahnarztpraxis** besuchten wir sie und hörten von den Sorgen: es kommen kaum noch Patienten, weil sie kein Geld für die Behandlung haben, obgleich die Behandlung in dieser Praxis günstiger ist als in anderen Praxen. Wir hatten die Idee, dass eine Zusammenarbeit mit der Firma Prettl stattfinden könnte. Die medizinische Betreuung würde für die Firma günstiger und die Zahnärzte wären besser ausgelastet!



BUDE ZUR REIFENERNEUERUNG

Danach ging es wieder zu einem Darlehensnehmer: **Wolodimir Oleinik hat am Straßenrand eine noch kleine Bude zur Reifenerneuerung** aufgemacht. Wir haben ein Darlehen zum Kauf einer Maschine zur Reifenerneuerung gegeben, mit der auch Felgen ausgebuchtet werden können. Bei den Straßenverhältnissen mit den unendlichen Schlaglöchern ist das sicher ein sehr ausbaufähiger Betrieb. Wolodimir erklärte uns, dass er den Betrieb weiter vergrößern will und eine Halle braucht, damit die Kunden nicht bei Regen und Schnee auf der Straße stehen müssen. Sein Sohn unterstützte ihn bei der Arbeit. Nach der Besichtigung waren wir zu seiner



Familie zum Abendessen eingeladen. Seine Frau Julia be-

grüßte uns in dem selbst gebauten Haus, in dem die Familie mit drei Kindern lebt. Neben dem Haus hat Wolodimir noch ein Grundstück erworben, auf dem er ein kleines Hotel aufgebaut hat. Das liebevoll gerichtete Abendbrot nahmen wir mit großem Genuss mit der ganzen Familie nach einem Gebet ein. Es gab sehr Schmackhaftes, Selbstgemachtes zu essen und keinen Alkohol! Im Gespräch erfuhren wir, dass die älteren Söhne zum Erhalt von guten Schulnoten Geld zahlen sollten, was leider sehr üblich ist. Sie weigerten sich und wurden deshalb von ihren Klassenkameraden angegriffen. Zum Schluss haben sie auch ohne Geld gute Noten bekommen und studieren jetzt mit einem Stipendium der katholischen Kirche in Polen. Der Vater sagte uns auch, dass er noch nie Geld zur Erpressung ausgegeben hat. Diese Einstellung hat uns sehr darin bestärkt, diesen Kleinbetrieb weiter zu unterstützen, denn er gehört zur „Goldschicht“ und ist ein Vorbild für die anderen.



REHAZENTRUM

Unseren letzten Tag begannen wir mit der **Besichtigung des Rehazentrums**: Dort sahen wir viele Gegenstände, die wir vor Jahren mit unseren Hilfstransporten aus Wiesbaden gebracht hatten. Die Leiterin führte überall herum und wir konnten alle Zimmer betrachten: immer Ein- und Zweitbettzimmer mit einer Toilette dazwischen



uns

SCHNEIDEREI

Danach fuhren wir noch zu der **Schneiderin Lilia**, die früher von uns Nähmaschinen und Stoffe bekommen hatte. Sie hat Aufträge für Theaterkostüme, klagte aber darüber, dass es jetzt so viel billige Bekleidung zu kaufen gibt, dass sie wenige Aufträge von Privatleuten hat.



UNIVERSITÄT

Auf unsere Bitte haben wir noch einen **Besuch in der Deutschabteilung der Universität** gemacht. Dort trafen wir die Professorin Walentina und viele Studenten und Deutschlehrerinnen. Für uns war es interessant, dass die Nachfrage der Studenten relativ klein war. Von Seiten der Dozentin kam die Frage auf, wie bei uns das Verhältnis von Kindern zu Eltern ist. Sie hatte eine philosophische Einstellung und erläuterte sie auch. Leider mussten wir feststellen, dass es in der Ukraine nicht anders ist als bei uns: die Lehrer haben Angst vor der Aggressivität der Eltern im Einsatz für die eigenen Kinder! Wir haben uns bemüht, einiges über unsere Erlebnisse in den vergangenen Tagen zu berichten und sie zu ermutigen, ihr Schicksal in die Hand zu nehmen und die Heimat aufzubauen.



ABSCHIEDSABEND DER VEREINSMITGLIEDER IN DER KAFFEESTUBE



Zum Abschluss unseres Besuches gab es noch den **Abschiedsabend der Vereinsmitglieder in der Kaffeestube**. Die Mitglieder hatten mit großer Liebe ein wunderbares Abendessen für uns zubereitet und bedankten sich auf diese Weise für unseren Besuch.

Im Rückblick auf die prall gefüllten Tage sind wir sehr dankbar für die vielen Erfahrungen, die uns bestärkt haben, unsere Hilfsarbeit für **die** Menschen in Kamenez-Podolski weiterzumachen, die ihr Land wiederaufbauen wollen: auf diese Weise können wir die **Goldschicht der Gesellschaft verstärken**.



Es lohnt sich, weiter Spenden zu sammeln und auch zu prüfen, was damit erreicht wird!